

Höchste Eisenbahn

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

HÖCHSTE EISENBAHN



Die Verbindung Luzern–St.Gallen steht. Einerseits in Form des Voralpen-Express, dieser etwas exotischen, nostalgisch anmutenden, aber landschaftlich angeschmiegtten Direktverbindung zwischen den beiden Städten.

Aber sie existiert auch in Form der beiden Kulturmagazine, die in den vergangenen Monaten verblüffend ähnliche Themen aufs Tapet brachten. Ohne Absprache, wohlverstanden. Insofern war es höchste Eisenbahn, dass die Redaktionen vom Luzerner «041» und dem St.Galler «Saiten» zusammen etwas anreissen.

Also setzten wir uns eines Herbsttages in den Voralpen-Express, sinnierten und parlierten und waren uns schnell einig: Die Ausgabe soll über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von St.Gallen und Luzern

sein, aber auch den Raum dazwischen ausloten und genau hier, im Zug, entstehen.

Provinzielle Regionen mit städtischen Zentren, voralpine Gegenden, dominanter Katholizismus, politische Ausrichtungen oder vergleichbare

Kulturlandschaften etwa im Museums- oder Theaterbereich – man kommt schnell auf Parallelen zwischen der Ost- und der Zentralschweiz.

Wir luden zur Begegnung Expertinnen und Experten ein und sprachen irgendwo in den Weiten zwischen Romanshorn, St.Gallen, Rapperswil, Arth Goldau und Luzern über lebendige Städte, das religiöse Milieu, Auswirkungen der Krise und die Landschaft.

Ivan Schnyder und Jonas Wydler, vom «041 – Das Kulturmagazin»
Johannes Stieger und Andrea Kessler, vom «Ostschweizer Kulturmagazin Saiten»

«Der Zufall leitet nicht. Der Zufall dümpelt.
Oder rotzt drauflos. Er ist sprunghaft planlos frech
und rücksichtslos. Der Zufall ist eine Zumutung.»

JENS NIELSEN, SEITE 34

AUFGELISTET

MC Graeffs sieben unoriginellsten Ausreden, weshalb er die Kolumne nicht rechtzeitig abliefern konnte:

1. Mein Modem war kaputt. (2011!, Anm. d. Red.)
2. War zwischenzeitlich mal wieder kurz überlastet.
3. Muss noch so viel für die Lesung morgen fertig machen.
4. War vor der Abreise nach Dötschland noch kurz und heftig malad.
5. Mail geht nicht – komme gleich mit dem Stick vorbei. (Per Mail gesendet!)
6. Musste noch auf Fukushima warten.
7. Dachte, es wäre sowieso schon zu spät.

GUTEN TAG

GUTEN TAG, KANTONSRAT

Um Ökonomisierung der Bildung und Kultur wird es in diesem Heft später noch gehen (Seite 24). Ein Paradebeispiel dafür, wie ökonomisches Denken die Bildung unterwandert, habt ihr Kantonsparlamentarierinnen und -parlamentarier im Dezember geliefert: Die dringend sanierungsbedürftige Zentral- und Hochschulbibliothek soll nun doch nicht renoviert werden, dafür sind euch die 19 Millionen zu schade. SVP, CVP, Grünliberale (!) und Teile der FDP wollen den denkwürdigen Bau von Otto Dreyer (unverkennbar ein ehemaliger Mitarbeiter von Armin Meili) lieber ausradieren und das Gelände einem Investor überlassen, der dann wiederum der Bibliothek Raum zur Verfügung stellen soll. So fordert es eine deutlich angenommene Motion. Damit wendet sich der Kantonsrat nicht nur gegen die Regierung, sondern gegen den eigenen Entscheid von 2010.

Auch schon mal daran gedacht, dass das Ensemble «Vögelgärtli», Lukaskirche, Spielplatz und Hochschulbibliothek schützenswert sein könnte, dass es ein öffentliches Gut ist und darum von unschätzbarem Wert? Soll dieser herausragende Bibliotheksbau aus den 50ern aus Renditegründen und aufgrund wendehalsiger Politiker weichen? Schon mal daran gedacht, dass die Tiefsteuerpolitik gescheitert sein könnte? Bei euch Parlamentariern, die nicht mal Gnade vor der Bildung kennen, wird einem Angst und Bange, wenn man an die Zukunft der Kantonsschule am See denkt ...

PS: Die Salle modulable sucht immer noch einen Standort. Ach nein, die hat ja keinen Investor mehr ...

Meiliweit voraus: 041 – Das Kulturmagazin

ANZEIGEN

SKM Studienzentrum
Kulturmanagement
Universität Basel

**Masterprogramm
Kulturmanagement**

Studiengang 2012-2014, Beginn Oktober 2012

Informationsveranstaltung

Dienstag, 24. Januar 2012, 18.30 bis 20 Uhr
Alte Universität, Rheinsprung 9, Hörsaal 118

www.kulturmanagement.org



wir sagen ihnen, wie's
wirklich war.
morgen zum frühstück:

www.kulturteil.ch

der blog des kulturmagazins

kulturteil